

Wenn der Retter auch Polizist spielt

Region Pistenpatrouilleure und Retter informieren bei Ski- oder Snowboardunfällen die Polizei von sich aus, wenn es Verletzte gibt. Massgebend sind die Richtlinien der Kommission für Unfallverhütung auf Schneisportabfahrten.

Martin Knoepfel
martin.knoepfel@togggenburgmedien.ch

Wohl jedem Ski- und Snowboardfahrer ist es schon einmal passiert. Er oder sie fährt gemütlich auf einer markierten Piste. Plötzlich der Schock: Man sieht einen anderen Sportler, welcher sich bei einem Sturz oder einer Kollision verletzt hat und stöhnend sowie mit schmerzverzerrtem Gesicht im Schneec liegt.

Dass man in einem solchen Fall die Rettung alarmiert, wenn das nicht schon jemand getan hat, liegt auf der Hand. Doch wie verhält es sich mit der Polizei? Gilt auf Skipisten gleich wie auf der Strasse die Regel, dass man Unfälle mit Verletzten der Polizei melden muss?

Skus-Richtlinien in vielen Fällen massgebend

Das «Togggenburger Tagblatt» fragte bei der Medienstelle der Kantonspolizei St. Gallen nach. Hanspeter Krüsi, Leiter Kommunikation und Mediensprecher, verweist in seiner Antwort mehrfach auf einschlägige Richtlinien der schweizerischen Kommission für Unfallverhütung auf Schneisportabfahrten (Skus).

Nach diesen Richtlinien würden die Pisten- und Rettungsdienste in der Schweiz handeln. «Diese Richtlinien besagen, dass bei Unfällen mit schwerverletzten oder gar toten Personen die Polizei informiert wird. Wenn es um einen Strafantrag geht, wird die Polizei unter Umständen bereits bei einer Kollision und bei Unfällen mit leicht Verletzten informiert. Weiter ist dies auch dann der Fall, wenn Geschädigte gegen den Betreiber klagen möchte, denn dieser hat Verkehrssicherungspflichten, die er wahrnehmen muss», schreibt Hanspeter Krüsi.

Zwei Meter ausserhalb beginnt das eigene Risiko

Ob sich ein Unfall auf oder ausserhalb der markierten Piste ereignet, spielt durchaus eine Rolle. «Auf der Piste gibt es Pflichten, welche die Skigebiete gemäss Skus-Richtlinien einhalten müssen», antwortete Hanspeter Krüsi. Als Beispiele nennt er die Dicke und das Material der Markierungspfosten. Gefährliche



Gemäss Richtlinien muss bei Pistenunfällen mit schwerverletzten oder toten Personen die Polizei informiert werden. Bild: Rega

«Die prompte Information dient der Sicherung von Beweismitteln.»

Hanspeter Krüsi
Mediensprecher Kantonspolizei

Gegenstände wie Pfosten oder Schneekanonen müssten bis zu zwei Meter ausserhalb der Piste mit Sicherungsmaterial geschützt werden. Weiter draussen, also im freien Gelände, würden sich die Skifahrer auf eigenes Risiko bewegen, schreibt Hanspeter Krüsi.

Retter informieren von sich aus die Polizei

Pistenpatrouilleure oder Retter dürfen nicht nur von sich aus die Polizei über einen Unfall informieren, Personalien der daran beteiligten Personen aufnehmen und Informationen über den Hergang des Unfalls sammeln. Sie müssten das sogar unverzüglich tun, erklärt Hanspeter Krüsi. Dies, wenn es sich um einen Unfall mit Verletzten handelt. «Die prompte Information der Polizei dient der Sicherung von Beweismitteln.» Pisten- und Rettungsdienste übernehmen ebenfalls polizeiliche Aufgaben, beispielsweise die Aufnahme der Personalien der an einem Unfall Beteiligten oder Fotoaufnahmen der Unfallspuren.

Die Pistenpatrouilleure sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schweizer Seilbahnen nähmen darüber hinaus auch immer wieder an Ausbildungstagen zusammen mit den Polizeikörpern teil, erklärt Hanspeter Krüsi. «Kommt es zu einem Unfall, so können die Rettungskräfte über die SOS-Nummern der jeweiligen Bergbahnen, über die 144 (Rettung), die 112 (internationaler Notruf) oder die 1414 (Rega) informiert werden.» Im Kanton St. Gallen verzeichnete die Polizei im Jahr 2017 zehn Skiunfälle. Im Jahr 2018 ging diese Zahl auf sieben zurück. Im laufenden Jahr waren es bisher zwei Unfälle. Das war von Hanspeter Krüsi zu erfahren.

Leichte Zunahme der Unfälle

Versicherung Die Schweizerische Unfallversicherungsanstalt (Suva) mit Hauptsitz in Luzern ist laut eigenen Angaben die grösste Unfallversicherung der Schweiz. Sie versichert die Arbeitnehmer der angeschlossenen Betriebe sowohl gegen Arbeits- als auch gegen Freizeitunfälle.

Im Jahr 2016 wurden der Suva insgesamt 263'987 Freizeitunfälle gemeldet. Davon waren 12'491

Ski- und 2'333 Snowboardunfälle. Das war von Natascha Obermayr von der Medienstelle der Suva zu erfahren. 2017 waren es mehr – genau genommen 268'934 – Freizeitunfälle. Eine leichte Zunahme gab es ebenfalls bei den Kategorien Ski- und Snowboardunfälle. Die Zahlen lauten 12'706 und 2'345 Ereignisse. Die Ski- und Snowboardunfälle machten also rund 5,6 Prozent der Freizeitun-

fälle aus. Natascha Obermayr weist darauf hin, dass sich alle genannten Zahlen auf die gemeldeten Unfälle beziehen. Ob Unfälle in die Statistik aufgenommen würden, entscheide sich nach der Anerkennung, schreibt sie. Die Zahlen für 2018 sind laut Natascha Obermayr noch nicht verfügbar. Allerdings werden nicht alle Ski- und Snowboardunfälle der Suva gemeldet. (mkn)

Die Zukunft der Gemeinde mitgestalten

Wartau Am Mittwoch, 30. Januar, findet im Oberstufenzentrum Seidenbaum eine Informationsveranstaltung statt. Dabei wird die Bevölkerung eingeladen, sich an der Zukunftsgestaltung ihres Wohnortes aktiv zu beteiligen.

«Die Weichen für eine erfolgreiche Zukunft der Gemeinde werden heute gestellt», ist der Wartauer Gemeindepräsident Beat Tinner überzeugt. Als Diskussionsgrundlage für die Weiterentwicklung der sieben Dörfer und zwei Weiler wurde das Konzept «Strukturerweiterung in der Gemeinde Wartau» erarbeitet. Dieses wurde am 20. September 2018 vom Gemeinderat verabschiedet und zur Umsetzung der Teilprojekte freigegeben.

Als nächster Schritt findet am Mittwoch, 30. Januar, in der Aula des Oberstufenzentrums Seidenbaum in Trübbach ein öffent-

licher Informationsabend statt. An diesem wird der bisherige Prozess vorgestellt. Unter anderem werden Themen wie Mobilität, Raumplanung, Ortsplanung und kommunaler Richtplan, die Dorfentwicklung sowie neue Technologien zur Sprache kommen.

Die Mobilität wird sich verändern

Der Strukturwandel und die Digitalisierung stellen die Gemeinden in den nächsten Jahren vor Herausforderungen und bieten ihnen zugleich Chancen. Diese Chancen gilt es frühzeitig zu erkennen; und die Weichen dem-

entsprechend zu stellen. Als Beispiel nennt Beat Tinner die Mobilität: «Man kann heute davon ausgehen, dass es künftig ganz andere Mobilitätslösungen geben wird. Ich denke an E-Mobilität, Sharing Economy, Digitalisierung und Automatisierung.» Um am Puls der Entwicklung zu sein, und neue Trends für die eigene Gemeinde sinnvoll einzusetzen, ist die Gemeinde Wartau seit Juni 2018 ein Teil des Pilotprojekts Regio Move. Dieses unterstützt Gemeinden und Regionen in der Entwicklung und Umsetzung von zukunftsweisenden Mobilitätslösungen.

Nebst den Inputs von Fachleuten ist es dem Gemeinderat Wartau wichtig, dass sich ein breiter Teil der Bevölkerung Gedanken zur Entwicklung ihres Wohnortes macht. Es ist angedacht, nach dem Informationsanlass in Denkfabriken Visionen zu sammeln, mögliche Zukunftsszenarien auszudenken und die verschiedenen Teilprojekte voranzutreiben.

«Dabei ist es entscheidend nicht in bestehenden Mustern zu denken, sondern offen zu sein. Auch für Ideen, die heute noch als «verrückt erscheinen», sagt Gemeindepräsident Tinner. Es gehe darum, die Zukunft der Ge-

meinde positiv mitzugestalten. Dies mit dem Ziel, künftige Entwicklungen mit Traditionen und den Charaktereigenschaften der Region zu verknüpfen und so einen attraktiven und zukunftsweisenden Wohn-, Arbeits- und Lebensraum zu gestalten. (pd)

Hinweis

Der Informationsanlass «Zukunft Gemeinde Wartau» ist öffentlich und findet am Mittwoch, 30. Januar, von 19 bis 21 Uhr in der Aula des Oberstufenzentrums Seidenbaum in Trübbach statt. Weitere Informationen unter www.wartau.ch.

Velofahrer prallt in Auto

Buchs Am Mittwochmorgen ist auf der Churerstrasse ein 48-jähriger Velofahrer leicht verletzt worden, als er stürzte und dabei in ein Auto geprallt ist. Das meldet die Kantonspolizei St. Gallen. Der 48-jährige fuhr mit seinem Velo auf der Grossstrasse in Richtung Churerstrasse/Kappelstrasse. Dabei bemerkte er das von links nahekommende, vortrittsberechtigte Auto einer 60-jährigen zu spät. Als beide Beteiligten abbremsen, um eine Kollision zu vermeiden, kam der Velofahrer zu Fall und prallte beim Sturz in das Auto. Dabei zog er sich eher leichtere Verletzungen zu. Er wurde vom Rettungsdienst ins Spital gebracht.

An den Fahrzeugen entstand Sachschaden in der Höhe von rund 1500 Franken. (wo)

Leserbrief

Eine wichtige Stimme

Das Referendum gegen den Nachtragskredit «Erschliessung Burgerau» ist sehr rasch und mit grossem Mehr zustande gekommen, ja sogar überaus deutlich: mit 783 amtlich beglaubigten Unterschriften statt der erforderlichen 325. «Unausgereiftes Projekt», «überdimensioniertes Vorhaben», «Salamitaktik», «Verhältnisblödsinn» und vieles mehr, habe ich beim Unterschriftensammeln gehört. Menschliche Stimmen, die sich gegen dieses Grossprojekt und gegen den Nachtragskredit ausgesprochen haben. Wohl zu recht.

Doch eine wichtige Stimme findet nie Gehör: Jene der Natur, unserer Erde. Aber was heisst hier «unsere Erde»? Sind wir die Herrscher über alles? Müssen wir zerstören und nochmals zerstören, nur um wieder einen fraglichen Vorteil für uns herauszuschlagen? Ich sage Nein! Denn so eine grosse (Unterführungs-)Narbe heilt schlecht – bis gar nie. Mit etwas gutem Willen und mit aktivem Einbeziehen der Bürger finden wir doch bestimmt eine schonende Lösung. – Ich frage mich sogar: Existiert wirklich ein akutes Problem? Konstruiert, hochgeschaukelt und aufgebauscht wird ja so manches. Bräuchten wir aber, vielleicht auch erst in vielen Jahren, eine Lösung, zum Beispiel mit einer kostengünstigen Unterführung ausschliesslich für die Fussgänger und den Langsamverkehr beim ehemaligen Bahnhof, dann möge doch auch unser wertvollstes Gut, die Erde, die Natur, der Giessen eine Stimme bekommen.

Ich stimme klar Nein zum Nachtragskredit «Erschliessung Burgerau». Damit Naturschutz keine leere Worthülse ist und die Sicherheit einer intakten Umwelt für unsere heutigen Schulkinder und auch für nachfolgende Generationen gewährleistet ist, danke ich für jedes weitere Nein bei dieser Urnenabstimmung.

Sonja Luff
Heldaustrasse 35, 9470 Buchs

Der W&O im Internet
www.wundo.ch